



GESAMTELTERNBEIRAT DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART G8-Eltern-Initiative im GEB Stuttgart

Seite 1 von 10

Protokoll zum Gespräch des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport,
Baden-Württemberg, mit den G8-Elterninitiativen landesweit
Kultusministerium, Neues Schloss, 20. März 2009

Teilnehmer

Elterninitiative Mittelbaden: Brunhilde Ganter, Michael Rummel, Silvia Strensch
Arbeitskreis Doppeljahrgang 2012: Walther Arnold, Rolf Maurer, Jürgen Pauletzki
G8-Gruppe Freudenstadt: Glenn Bloch, Christoph Meier, Angela Würfl
Elternratschlag Bildung Göppingen: Susanne Meyder-Nolte, Rainer Nolte, Paul Pflüger
G8-Koordinierungskreis Heilbronn-Unterland: Uwe Kastner, Christiane Müller
G8-Initiative für Bildung und Lebensfreude Offenburg: Stephan Hecke, Andreas Rendler,
Petra Schrod-Burek
AK Rastatt-Kuppenheim: Uwe Sticher
G8-Eltern-Initiative im GEB Stuttgart: Christel Finner, Dr. Wolfgang Gebicke, Katharina
Georgi-Hellriegel
G8-Initiative Ulm: Margot Günther, Antje-Christin Michel

Dauer

15.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Anlage

Informationen zum Doppelten Abiturjahrgang 2012 (Antrag der SPD plus Stellungnahme)

Tagesordnung

1. Bericht des Kultusministeriums
2. Bericht des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
3. Fragen der Teilnehmer

1. Bericht des Kultusministeriums – Frau Stuhmann

Warum gemeinsame Kursstufe G9/G8?

Warum nicht ein sog. Abitur-Splitting, also ein zeitlich vorgezogenes Abitur für den letzten G9-Jahrgang?

Entscheidungsgrundlage: Im Jahr 2005 gab es eine sorgfältige Abwägung von Aufwand und Ertrag. Gegen das Abitur-Splitting sprachen:

- Großer organisatorischer Aufwand an den Schulen.
- Größerer Ressourceneinsatz.
- Höhere Belastung der G9-Schüler durch den entstehenden Zeitdruck.
- Die meisten Studiengänge beginnen in Baden-Württemberg im Wintersemester. Ein Beginn zum Sommersemester hätte lediglich in den nicht zulassungsbeschränkten Studiengängen (ohne Numerus Clausus) ermöglicht werden können.



In Baden-Württemberg ist das gemeinsame Abitur gut zu realisieren, weil die Kursstufe bereits im Jahr 2001 reformiert wurde (Umstellung von Leistungs- und Grundkursen auf Kernkompetenz-, Profil- und Neigungsfächer). In Baden-Württemberg wurde der Lehrplan von 1994 im Rahmen der Reform von 2001 durch den Kursstufenplan 2001 ersetzt. Er ist gegenüber dem Lehrplan von 1994 deutlich überarbeitet und "modernisiert"; es finden sich hier bereits exemplarische Zugänge, methodische Kompetenzen, die Einbeziehung neuer Medien usw. Der Kursstufenplan 2001 markiert für die Jahrgangsstufen 12 und 13 eine Zwischenstation hin zum standardbasierten Kompetenzunterricht des Bildungsplans 2004.

- Das Format der Kursstufe und des Abiturs sind folglich für beide Jahrgänge bereits identisch. Inhaltlich (Stoff) wird dies durch die Vorgabe der Schnittmengen erreicht. Grundlagen für die Schnittmengen sind der Kursstufenplan 2001 (G9-Jahrgang) und der Bildungsplan 2004 (G8-Jahrgang), der die Kursstufe beinhaltet. Zu finden sind diese Bildungspläne auf dem Landesbildungsserver (www.bildung-staerkt-menschen.de). Der Schnittmengenplan für die schriftliche Abiturprüfung ist die gemeinsame Grundlage für beide Jahrgänge und bedeutet eine inhaltliche Entlastung, da alle Inhalte, die nicht in beiden Plänen enthalten sind (ca. 10%), wegfallen.

Bayern führt ein vorgezogenes Abitur für den G9-Jahrgang durch, weil in Bayern die Kursstufe 2001 nicht reformiert wurde. Dort wird der letzte G9-Jahrgang im Format der herkömmlichen Kursstufe zum Abitur geführt, in Leistungs- und Grundkursen und mit einem ganz anderen Lehrplan. Eine gemeinsame Kursstufe mit dem ersten G8-Jahrgang ist daher formal und auch inhaltlich nicht möglich. So war man gezwungen, die Jahrgänge zeitlich voneinander zu trennen.

Wie konkret sind hierzu die Vorbereitungen im Kultusministerium?

Die Schulen (Schulleitungen) wurden über die Entscheidung für eine gemeinsame Kursstufe und ein gemeinsames Abitur der beiden Jahrgänge bereits auf den Schulleitertagungen 2006 informiert. Am 24. Juni 2008 folgte nochmals ein diesbezügliches Schreiben (Qualitätsoffensive Gymnasium) an die Schulen und nun auch an die Eltern, Schülerinnen und Schüler.

Die Vorbereitungen laufen bereits seit Sommer 2008.

Die Schnittmengen aus dem Kursstufenplan G9 von 2001 und dem Bildungsplan G8 von 2004 für jedes einzelne Fach werden im Frühsommer 2009 den Schulen vorliegen. Die Lehrkräfte werden hierfür keine Fortbildung benötigen, denn diese Schnittmengen werden bereits seit 2001 in den Kursstufen unterrichtet.

Der Schwerpunktthemenplan für 2012 mit den curricularen Schnittmengen als Anhang wird zusammen mit dem Schwerpunktthemenplan 2011 an die Schulen versandt. Der Schwerpunktthemenplan 2012 liegt somit ein Jahr früher vor als üblich. Dies sollte für die Schulen ausreichen, um das Doppel-Abitur inhaltlich ohne Zeitdruck vorzubereiten.

Um das Doppel-Abitur auch **organisatorisch und personell** gut zu bewältigen, erarbeiten die verantwortlichen Referate des Kultusministeriums seit Oktober 2008 systematisch und umfassend alle Aufgabenfelder (z.B. erhöhter Lehrkräfte-, Raum- und Lernmittelbedarf). In enger Zusammenarbeit mit den Regierungspräsidien, der Direktorenvereinigung, den Schulleitungen und nicht zuletzt hier und heute mit den Eltern erfolgen immer wieder Rückspiegelungen der entstehenden Probleme.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden ebenfalls im Frühsommer 2009 (*laut Information vom Kultusministerium am 22.04.09: Sommer*) vorliegen und bekannt gegeben.



Wie sieht das Doppel-Abitur aus?

Sicher ist:

- Die Schüler beider Jahrgänge werden prinzipiell in gemischten Kursen unterrichtet. Im Detail wird das von der jeweiligen Schulleitung geplant.
- Das Kursangebot ist so vielfältig wie noch nie.
- Kleinstkurse werden größer.
- Es könnte sein, dass Kurse größer (als 23 Schüler) werden. Diese Entscheidung trifft, in Abwägung von Vor- und Nachteilen (Unterrichtsversorgung, Raumfragen etc.), die Schule. Die Kursgröße von 23 ist lediglich ein Richtwert.
- Es gibt eine deutliche, inhaltliche Entlastung durch die Schnittmengen.
- Grundlagen der schriftlichen Abiturprüfung sind:
 1. Schnittmengen
 2. Schwerpunktthemen in den üblichen Fächern
 3. ein verlässliches Format: Im Rahmen des Kursstufenplans 2001 wird die schriftliche Abiturprüfung seit Jahren hin zu einer offenen Fragestellung, auf Kompetenzorientierung, auf eine exemplarische Aufgabenstellung weiterentwickelt; die schriftliche Abiturprüfung 2012 wird sich organisch in diesen Weg einfügen (letzter Punkt: *Ergänzung des Kultusministeriums am 22.04.09*).

2. Bericht des Wissenschaftsministeriums – Herr Dr. Herberger

Bereits im Jahr 2006 reagierte die Landesregierung auf den Mehrbedarf an Studienanfängerplätzen, der durch jährlich steigende Studienberechtigtenzahlen und insbesondere den doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2012 entsteht. Sie entwickelt in regionalen Dialogen mit Vertretern aus Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft den „Entwurf des Masterplans 2012“, ein Programm, das bis 2012 16.000 zusätzliche Studienanfängerplätze schafft. Der Ausbau erfolgt in 3 Tranchen: 2007/2008, 2009/2010 und 2011/2012. Im Jahr 2009 stehen bereits 8.500 zusätzliche Studienanfängerplätze zur Verfügung. Im Jahr 2011 werden insgesamt 16.000 Studienanfängerplätze mehr zur Verfügung stehen als im Basisjahr 2005. Der Begriff **Studienanfängerplatz** ist eine Größenordnung des Kapazitätsrechts, das mit dieser Eingangsgröße rechnet. Ein Studienanfängerplatz ist nicht gleichbedeutend mit dem Begriff Studienplatz, sondern beinhaltet 3-4 Studienplätze, da ein Anfängerplatz jedes Jahr neu besetzt werden kann und damit bei einer Studiendauer von 6 Semestern also 3 Studierende, bei einer Studiendauer von 8 Semestern 4 Studierende ausgebildet werden, die – bildlich gesehen – 3 bis 4 Plätze belegen. **Hinweis:** Bayern gibt die Anzahl der zusätzlichen Studienplätze bekannt, nicht die Anzahl der Studienanfängerplätze. Eine Erhöhung der Studienanfängerplätze ist eine tatsächliche Kapazitätserweiterung. 16.000 Studienanfängerplätze entsprechen 48.000 bis 64.000 Studienplätzen. Bei 16.000 zusätzlichen Studienanfängerplätzen können also im Zeitraum 2011 bis 2015 insgesamt $16.000 \times 5 = 80.000$ zusätzliche Studienanfänger ein Studium in Baden-Württemberg beginnen. Der Aufwuchs der Studienanfängerzahlen von 2011 bis 2015 beträgt in Baden-Württemberg nach einer Prognose der KMK ca. 52.000 (inoffizielle Zahl), so dass genügend zusätzliche Studienplätze vorhanden sein werden. **Anmerkung:** Ob sich hierdurch die Situation an den Universitäten in Baden-Württemberg verbessert, wie überfüllte Lehrsäle und zahlreiche Studiengänge mit Numerus Clausus, ist bisher nicht zu erkennen.



Das Land Baden-Württemberg finanziert diese Studienanfängerplätze zur Hälfte (150 Mio. p.a.). Die andere Hälfte finanzieren der Bund über den Hochschulpakt 2020, die Wirtschaft (Duale Hochschulen) und die Hochschulen selbst.

Mehr Informationen zu diesem Thema in der Anlage zu diesem Protokoll, in der Broschüre des Wissenschaftsministeriums „**Wir sichern Studienplätze**“ und unter www.eltern-in-stuttgart.de (AG 2012), hier insbesondere das Protokoll zum Fachgespräch mit dem Wissenschaftsministerium am 10. Juni 2008.

Folgefragen zum Abitur 2012, wie Wohnraum für die Studenten, Plätze für ein soziales oder ökologisches Jahr, werden in einer **interministeriellen Arbeitsgruppe** erarbeitet, in der alle betroffenen Ministerien (Wirtschaftsministerium, Sozialministerium, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Umweltministerium, Ministerium für den ländlichen Raum, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport) vertreten sind. Diese Arbeitsgruppe wird im Sommer einen Zwischenbericht an das Staatsministerium vorlegen.

Sicher scheint bereits, dass **für Wehr- und Zivildienst keine zusätzlichen Plätze** benötigt werden, da schon jetzt Plätze in diesem Bereich unbesetzt bleiben, so die Angaben des zuständigen Ministeriums.

3. Fragen der Teilnehmer – Frau Stuhmann, Herr Horstmann, Herr Dr. Herberger

- Gemeinsame Kursstufe
- Abitur
- Nach dem Abitur

Zu den 3 Themenbereichen wurden Fragen gestellt, Situationen vor Ort an den Gymnasien geschildert, Sorgen geäußert und Anregungen gegeben.

Gemeinsame Kursstufe

Warum kommen die Informationen zur gemeinsamen Kursstufe nicht bei allen Gymnasien an, obwohl sie schon seit 2006 kommuniziert werden? Viele Schulleitungen und Eltern sind verunsichert. Können beispielsweise auch Jahrgänge getrennt zum Abitur geführt werden? Werden manche Fächer getrennt unterrichtet?

Die Schulleitungen wurden kürzlich (mit Schreiben vom 24.06.2008) nochmals angewiesen, die Regelungen Lehrkräften und Eltern mitzuteilen.

Es ist durchaus möglich, dass an einem großen Gymnasium ein reiner Stammkurs G9 zustande kommt, das ist zulässig. In der Regel werden die Kurse aber durchmischt sein. Einzelne Fächer getrennt zu unterrichten, ist nicht vorgesehen.

Wenn die Stoffmenge reduziert wird, kommen die Abiturienten dann nicht mit weniger „Wissen“ an die Hochschulen? Wird das ausgeglichen?

Die Studierfähigkeit definiert sich nicht (nur) über die vermittelte Stoffmenge, vielmehr spielen selbstständiges Lernen, Methodentraining, Stoffermittlung etc. eine Rolle. Inhalte, die bei der Schnittmengenbildung weggefallen sind, sind sicher nicht von zentraler Bedeutung.

G9 und G8 wurden bisher nach völlig unterschiedlichen Bildungsplänen unterrichtet. Sie werden in der Kursstufe zusammengeführt, kann das gelingen?

Die Fortführung des G9-Jahrgangs in den neuen Kursstufenplan 2001, der im Bildungsplan 2004 weiterentwickelt wurde, ist kein Problem. Seit 2001 werden G9-Jahrgänge, die nach dem Bildungsplan von 1994 unterrichtet werden, mit Erfolg in Klassenstufe 11 auf den



Kursstufenplan von 2001 hingeführt. Für den Kursstufenplan 2001 wurden die Lehrkräfte fortgebildet. Formal ist die Kursstufe für G8 und G9 identisch.

Der G8-Jahrgang hat bis zur Kursstufe 300 Stunden weniger Englisch als der G9-Jahrgang. Eltern, Schüler und Lehrer haben Angst, dass die nötigen Grundlagen in Englisch fehlen. Zahlreiche Lehrkräfte sind der Meinung, dass der G8-Jahrgang stoffmäßig ca. ein $\frac{3}{4}$ Jahr hinter dem G9-Jahrgang liegt.

Diese Zahl ist nicht nachvollziehbar. Für den Unterricht in der 1. und 2. Fremdsprache von Klasse 5-10 sind 40 Jahreswochenstunden vorgesehen. Manche Gymnasien ergänzen diese noch mit Poolstunden. Richtig ist, dass das Kontingent für die 1. und 2. Fremdsprache um 8 Jahreswochenstunden gegenüber den Jahreswochenstunden in G9 reduziert wurde. Dies war möglich, weil die zweite Fremdsprache bereits in Klasse 5, spätestens aber in Klasse 6 beginnt, so können aufgrund von Sprachlernstrategien und Synergieeffekten die beiden Fremdsprachen schneller gelernt werden.

In der ehemaligen Kursstufe saßen auch Schüler gemeinsam im Leistungskurs, die beispielsweise Französisch als zweite oder dritte Fremdsprache hatten. Das funktionierte gut. Bis zur Kursstufe vergehen noch $1\frac{1}{2}$ Jahre. Die Klassenstufen 11 (G9) und 10 (G8) dienen der Hinführung in die Kursstufe. Die gemeinsame Kursstufe ist nicht ohne Beispiel, die Gymnasien in Leonberg und das Rotteck-Gymnasium Freiburg haben bereits im Jahr 2000 umgestellt – es gab keine Probleme mit den Fremdsprachen. Es wird Schüler geben mit weniger Englisch, das bedeutet aber nicht, dass diese weniger gut sind.

Wenn ein 15-jähriger und ein 17-jähriger einen Deutschaufsatz zum selben Thema schreiben, bestehen erhebliche Unterschiede hinsichtlich persönlicher Reife und Denkvermögen. Das kommt in den geisteswissenschaftlichen Fächern stärker zum Tragen als in den naturwissenschaftlichen, muss man da nicht differenzierter vorgehen?

G8 ist nun schon einige Jahre erprobt. Die Heterogenität in der Kursstufe dürfte keine pädagogische Schwierigkeit sein. Es hat sie immer schon gegeben, durch Wiederholer und Überspringer. Auch statistisch kann kein Anstieg der Durchfallquote festgestellt werden.

Die bisherigen G8-Schüler waren sog. „Turbo-Schüler“, saßen also freiwillig und aus eigenem Antrieb im G8-Zug.

Die Gymnasien in Leonberg hatten keine spezielle Schülerklientel. Die Eltern konnten sich frei entscheiden. Beide Gymnasien wurden gleichzeitig umgestellt. Es kam zu keinem Schülerschwund. Am Karls gymnasium in Stuttgart wurden im Jahre 2001 G9 und G8 in der Kursstufe ebenfalls zusammengeführt. Der jüngste Schüler war 16, der älteste 24. Das gab keine Probleme.

Der große Unterschied zwischen Leonberg und allen übrigen Gymnasien besteht darin, dass sich in Leonberg Schulleiter, Lehrkräfte und Eltern gemeinsam für G8 entschieden haben. Wenn es diesen Konsens gibt, klappt es. Aber jetzt bei der allgemeinen Umstellung auf G8 stehen die Menschen nicht dahinter.

Die Bildungspolitik trifft Entscheidungen. In Einzelfällen werden diese von den Lehrkräften nur zögerlich angenommen. Aber jede Lehrkraft besitzt so viel Verantwortungsgefühl, dass sie ihre Schüler gut zum Abitur führt.

Wie sieht es aus hinsichtlich der Kapazitäten und der Zeit? Leonberg war Modellschule, die Lehrerausstattung war sehr gut. Die gemeinsame Kursstufe benötigt erheblich mehr Kapazitäten.

Leonberg war keine Modellschule. Die Lehrerzuweisung erfolgte nach den üblichen Maßstäben. Es ist die Entscheidung der Schule, wie sie ihre Lehrkräfte einsetzt.



Der Schulleiter des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Leonberg wies in einem Gespräch darauf hin, dass gerade auch dort die knappen Lehrkräfte, die Lehrbücher in zu geringer Zahl und die fehlenden Räume ein großes Problem darstellten.

Die Problematik ist uns bekannt. Deshalb werden genau diese Fragen zurzeit in den Arbeitsgruppen Punkt für Punkt aufgearbeitet.

Wie werden die Lehrerwochenstunden berechnet? Wird der Grundsockel oder der Faktor erhöht? Werden die Jahrgänge getrennt oder zusammen berechnet? Werden die Jahrgänge als ein Jahrgang berechnet und deshalb weniger Lehrerwochenstunden zugewiesen?

Basis der Berechnung ist die Schülerzahl. Die Formel wird nicht verändert. Die Gymnasien erhalten aufgrund der Schülerzahlen ihre Lehrerwochenstunden. Der G9-Jahrgang und der G8-Jahrgang werden laut Organisationserlass als ein Jahrgang betrachtet. Zum jetzigen Zeitpunkt kann man an den Gymnasien vor Ort simulieren, wie das Doppel-Abitur laufen kann. Jetzt schon können Schulen ausrechnen, wie viele Lehrkräfte mehr sie für die Kursstufe benötigen werden und diese im Vorfeld anfordern.

Durch die gemeinsame Kursstufe werden keine Lehrerwochenstunden eingespart. Die Ressourcen im Gymnasialbereich bleiben erhalten, entscheidend sind die Schülerzahlen in den Sekundarstufen I und II.

An unserem Gymnasium wurde die Kontingentstundentafel nicht mit dem Elternbeirat besprochen.

Die Kontingentstundentafel muss in der Schulkonferenz besprochen und verabschiedet werden. Solche Einzelfälle sind Sache der Schulaufsicht und sollten dort gemeldet werden.

Die Berechnungsmethodik (Kontingentstundentafel, Lehrerwochenstunden für Pflichtbereich und Ergänzungsbereich) führt zu Nachteilen. Konkret: der Ergänzungsbereich wird heruntergefahren.

Durch die Qualitätsoffensive Bildung fallen fast 4.000 zusätzliche Deputate an; allein für die Klassenteilerenkung etwa 3.200 Deputate. Im Bereich Gymnasium bedeutet das bis 2010 ca. 1.700 bis 1.800 zusätzliche Lehrkräfte. Wollte man den Ergänzungsbereich um 1 Stunde erhöhen, wären nochmals rund 600 Lehrkräfte notwendig. Dafür stehen nicht genügend Lehrkräfte aus dem Vorbereitungsdienst zur Verfügung.

Die Schulleitung weiß nicht, woher sie die Lehrkräfte für den Ergänzungsbereich nehmen soll, da in der Kursstufe von den Schülern nicht 32, sondern 36 Wochenstunden belegt werden.

Die Belegungspflicht in der Kursstufe gibt den Schülern 32 Wochenstunden vor. Aufgrund dieser Belegungspflicht ist kein signifikanter Mehrbedarf für die Kursstufe festzustellen. Schon immer haben Schüler der Kursstufe mehr Kurse bzw. mehr Wochenstunden belegt als die Belegungspflicht vorschreibt.

Gibt es zusätzliche Mittel für Bücher in der gemeinsamen Kursstufe? Das sind für die Schulen Beträge in der Größenordnung von 3.000 bis 5.000 Euro. In Amerika werden die Bücher nach Themenbereichen gebunden, so dass die Bücher schneller weitergereicht werden können.

Dies wäre sicher auch für Deutschland möglich, aber die Verlage müssten rechtzeitig informiert werden.

Diese Anregung wird mitgenommen in die zuständige Arbeitsgruppe.

Könnte der G8-Jahrgang bereits in Klasse 10 ein Fach abwählen?

Dies wäre eine Ungleichbehandlung im Vergleich zu den Schülern von G9. Es ist das Bestreben der Landesregierung, dass weder für den G9-Jahrgang noch für den G8-Jahrgang Nachteile entstehen.



Abitur

2012 machen 22% der Schüler Abitur. Das bedeutet, mehr Räume, Prüfer und Korrekturen sind dafür nötig. Werden die Schulen für das Abitur 2012 4-6 Wochen geschlossen?
4-6 Wochen nicht. Aber es wird zu deutlich mehr Unterrichtsausfall kommen. Die zuständige Arbeitsgruppe denkt auch hier über mögliche Maßnahmen nach.

Man könnte die beweglichen Ferientage in die Zeit des Abiturs legen.
Das wird als Anregung aufgenommen.

Die Korrekturzeiten könnten dadurch reduziert werden, dass man von den 4 schriftlichen Fächern 1 nur mündlich prüft.
Die Standards, die die Kultusministerkonferenz vorgibt, werden nicht gesenkt. Es darf kein Abitur light geben.

Nicht die Qualität soll reduziert werden, sondern die Quantität, z.B. könnte man die Seitenvorgabe für den Deutschaufsatz von 10 auf 5 Seiten reduzieren. Das wäre kein Abstrich an der Qualität.
Das wird als Anregung aufgenommen. Die Zahl der Seiten ist ein Durchschnittswert. Die Korrekturzeit wird sich vermutlich durch Veränderung der Seitenzahlen kaum ändern. (Ergänzung des Kultusministeriums vom 22.04.09: ...da Abiturienten ihr Wissen und Können in der Prüfung beweisen wollen und sich weniger an der vorgeschriebenen Quantität orientieren.)

Nach dem Abitur

Die Annahmen bei der Berechnung für den Mehrbedarf an Studienplätzen sind bedenklich.

- 75% Studierquote, da fehlen die Berufsakademien (Duale Hochschule).
- Weniger als 50% davon studieren bereits im ersten Jahr. Es wäre sinnvoll, dass die G8-Jahrgänge auch im Hinblick auf die Studienzeit ein Jahr früher fertig werden. Die Studienberechtigten sollen dann aber auch gleich studieren können, um dieses Jahr nicht wieder zu verlieren. 35% bis 40%, die im ersten Jahr nach dem Abitur studieren, sind deutlich zu wenig. Diese Zahl wird weit über 50% steigen, vor allem auch im Hinblick auf die Konjunkturkrise.

Das Studienwahlverhalten wird sich nicht verändern, auch in denjenigen Fächern nicht, für die bisher keine weiteren Studienanfängerplätze geschaffen wurden. Im Hochschulpakt wird kein höherer Finanzierungsbedarf für den Ausbau in Medizin eingerechnet.

Die Zulassungsbeschränkungen werden zunehmen. Die Zulassung zum Studium sollte transparent und gerecht sein. Ein Numerus Clausus von 1,0 in ca. 30 Studiengängen ist nicht gerecht.

Die starke Lenkung der Studienfachwahl wird dazu führen, dass viele ein Studium beginnen, das sie nicht wollen. So wird die Abbrecherquote nicht reduziert, sondern erhöht.

Ein Studienanfängerplatz entspricht nicht dem Studienplatz, sondern dem 3- bis 4-Fachen an Studienplätzen. Baden-Württemberg wird 2012 auch bei einer Studierquote von mehr als 50% eine höhere Nachfrage an Studienanfängerplätzen verkräften.

Zulassungsbeschränkte Studiengänge werden ausgebaut, z.B. Psychologie in Ulm, Pharmazie in Tübingen, Rechtswissenschaften in Heidelberg, weitere sind geplant.

Der Ausbau erfolgt unter zwei Voraussetzungen:

- *Die regionalen Strukturen müssen das verlangen, hier werden auch die Berufschancen der einzelnen Studiengänge berücksichtigt.*



- *Die Kapazitäten müssen ausgelastet sein, es dürfen keine Studienanfängerplätze unbesetzt bleiben.*

Momentan sind an den Universitäten die Kapazitäten vielfach nicht ausgelastet. Die Studienanfängerzahlen sind leicht rückläufig. Ursache ist die derzeitige starke Nachfrage nach Plätzen an der Dualen Hochschule und den Fachhochschulen aufgrund ihrer hohen Praxisorientierung. Das führt dazu, dass wir an den Universitäten zwar ausbauen, in Summe aber nicht alle vorhandenen Studienanfängerplätze dort besetzen können. An diesem Problem wird gearbeitet.

In den sehr beliebten Studiengängen werden die Zulassungsbeschränkungen trotz Ausbau erhalten bleiben. Baden-Württemberg ist bisher das einzige Bundesland, das beim Bund vehement dafür eintritt, dass für die medizinischen Studiengänge eine höhere Förderung im Hochschulpakt veranschlagt wird.

Werden 2012 nicht doppelt so viele Studierwillige einen Studienanfängerplatz nachfragen? Warum baut man derzeit die Berufsakademien (Duale Hochschule) und die Fachhochschulen aus?

Es sind nicht doppelt so viele, 1/3 der Studienanfänger kommen aus dem Bereich der beruflichen Gymnasien, die keine doppelten Jahrgänge haben.

Die Nachfrage bei der Dualen Hochschule und den Fachhochschulen ist enorm. Wir reagieren entsprechend und bauen diese vorrangig aus.

Auch für 2012 werden die 16.000 zusätzlichen Studienanfängerplätze ausreichen. Darüber hinaus haben wir in unserer Berechnung noch nicht berücksichtigt,

- *dass einige Studienberechtigte aus Baden-Württemberg auch in anderen Bundesländern studieren werden (Abwanderungen).*
- *dass im gesamten Bundesgebiet zusätzliche Studienanfängerplätze geschaffen werden. Der Bund wird hierfür im Zeitraum 2011 bis 2015 ca. 3,7 bis 4 Mrd. über den Hochschulpakt 2020 zur Verfügung stellen.*
- *dass wir im selben Zeitraum in den östlichen Bundesländern einen Rückgang der Studienanfängerzahlen um ca. 62.000 haben, die Studienplätze aber erhalten bleiben.*

Die Annahmen der Berechnung kann man in Frage stellen. Was ist zum Beispiel, wenn 90% bis 100% im ersten Jahr nach dem Abitur studieren wollen?

Die Anzahl der Bachelor-Studienplätze wird erhöht, aber was ist mit den Plätzen für den Master-Studiengang?

Die Planung der zusätzlichen Studienanfängerplätze wird ausreichen. Bundesweit betrachtet wird es funktionieren.

Zurzeit sind die Master-Studiengänge nicht ausgelastet. Der Druck auf den Master wird erst ab 2015/2016 eintreten. Bis dahin wird es eine gewisse Entlastung geben. Die Entwicklung muss weiter beobachtet werden. Die Politik wird hier reagieren. Aber es ist zu früh, jetzt schon dort Plätze zu schaffen. Die Spielräume sind aber vorhanden.

Könnte die Zahl der ausländischen Studierenden zugunsten der inländischen reduziert werden?

Wie sieht es mit den Plätzen an den Dualen Hochschulen aus, wenn die Wirtschaftskrise anhält, die Selbstverpflichtung scheint hier kein geeignetes Mittel?

Die ausländischen Studierendenzahlen sind rückläufig. Sie sind nicht das Problem. Im Rahmen des Hochschulpaktes sind auch ausländische Studienanfänger abrechenbar und finanziell deshalb eher positiv zu sehen. Die Duale Hochschule wird von den großen Firmen in Baden-Württemberg getragen. Hier wird sich die Krise nicht so schnell bemerkbar machen. Wenn die Duale Hochschule einbricht, wird das Geld zurückgezogen und an anderer Stelle verwendet. Die Studienanfängerkapazitäten entsprechend dem Bedarf bereitzuhalten, ist eine politische Frage der Selbstverpflichtung.



Werden die bayerischen Studienberechtigten unsere 16.000 Studienanfängerplätze belegen, da sie bereits ein Jahr vorher Doppelabitur machen?

Wenn sie das tun, dann 2011. Für den Jahrgang 2012 stehen jedoch wieder 16.000 Studienanfängerplätze zur Verfügung.

Wie sieht es aus bei den Planungen für Ausbildungsplätze? Werden Anreize für Betriebe geschaffen, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen? Was ist mit den Fragen zum sozialen oder ökologischen Jahr und Kindergeld, das momentan nur bis zum 25. Lebensjahr gezahlt wird?

Alle angesprochenen Probleme sind bekannt. Sie werden in der interministeriellen Arbeitsgruppe bearbeitet. In der derzeitigen Wirtschaftskrise wird niemand für 2012 mehr Ausbildungsplätze zusagen.

Wie werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen kommuniziert?

Nächste Woche trifft die interministerielle Arbeitsgruppe mit den Öffentlichkeitsstäben und dem Staatsministerium zusammen, um in einer konzertierten Aktion ein Kommunikationskonzept zu entwickeln.

Frage: Wie sind die Anmeldezahlen für die beruflichen Gymnasien und wie viele davon stammen aus dem G8-Jahrgang?

Wunsch: Im nächsten Schuljahr könnten durch den Wechsel von Schülern in die beruflichen Gymnasien verschiedene Klassenstufen unter den Klassenteiler fallen. Bitte im kommenden Schuljahr für die Klassenstufen 11 (G9) und 10 (G8) eventuell entstehende kleinere Klassen belassen. So wird eine individuelle Förderung in den Klassenstufen vor der gemeinsamen Kursstufe möglich.

Vorschlag: Entlasten Sie die Schulen stärker durch nichtpädagogisches Personal wie Verwaltungsassistenten, Sekretärinnen, Hausverwalter etc.

Antwort: *Insgesamt liegen 4.300 (inoffiziell) Anmeldungen für die beruflichen Gymnasien vor (G9) plus ca. 1.000 aus G8 (Klasse 9), das ist ein leichter Anstieg im Vergleich zu 2008. Die geplanten Kapazitäten von zusätzlich 30 Klassen werden ausreichen. Tatsächlich werden nur 23 benötigt, man wird es aber bei 30 belassen, da die Ressourcen bereits vorhanden sind. Ihre Anregungen und Ihren Wunsch nehmen wir gerne in unsere Arbeitskreise mit.*

Fazit aus Sicht des Kultusministeriums:

Die Landesregierung nimmt die Sorgen der Eltern ernst.

Das Kultusministerium arbeitet im Dialog mit Schulen, Eltern und allen verantwortlichen Ministerien und Referaten an einer gelingenden Umsetzung der doppelten Kursstufe und des Doppel-Abiturs.

Die Schulen werden rechtzeitig mit den notwendigen Informationen und Rahmenbedingungen versorgt. Somit kann das Ganze in Ruhe und verlässlich geplant werden.

Es wird eine Gleichwertigkeit der beiden Jahrgänge geschaffen, die Benachteiligungen ausschließt. Nicht alles kann am „grünen Tisch“ gelöst werden, vieles wird vor Ort an den einzelnen Schulen je nach Situation entschieden werden müssen.

Fazit aus Sicht der Eltern:

Die meisten Probleme scheinen erkannt zu sein, alle Problemfelder werden bearbeitet.

Zahlreiche Entscheidungen wurden bereits getroffen und werden noch getroffen. Dennoch ist die Sachlage aus Sicht des Kultusministeriums oft deutlich eine andere als die vor Ort bei den



jeweiligen Gymnasien. Die häufigsten Ursachen für die Sorgen und Verunsicherungen der Schulen und Eltern sind:

- Der unterschiedliche Informationsstand derer, die die Entscheidungen umsetzen müssen.
- Die mangelnde Kenntnis der zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume vor Ort.
- Der zeitliche Rahmen, in dem die Probleme bearbeitet werden.

Die Eltern wünschen sich deutlichere Signale seitens des Kultusministeriums, dass Engagement und Entscheidungsfreudigkeit an den Schulen ausdrücklich gewünscht und entsprechend unterstützt werden. Am besten wäre eine klare Information für die Schulen, welche Rahmenbedingungen durch das Kultusministerium vorgegeben werden und um welche Punkte sich die Schulen vor Ort oder in Zusammenarbeit mit den Kommunen kümmern müssen.

Wünschenswert wäre auch eine schnelle Abklärung der noch offenen Fragen, denn teilweise (siehe Bücherproblem) benötigen auch noch andere Stellen Zeit, um ein gutes Ergebnis zu erreichen.

Noch **offene Fragen**, bei denen wir uns schnelle Antworten und Vorgaben wünschen:

1. Wie werden die Probleme um fehlende Lehrkräfte gelöst?
2. Wie wird die nötige doppelte Anzahl der Lehrbücher finanziert?
3. Wie wird das Problem der fehlenden Räume gelöst (Kosten)?
4. Wie wird der Unterrichtsausfall für andere Klassenstufen während des Doppel-Abiturs möglichst gering gehalten?
5. Umsetzung der reduzierten Quantität bei den Prüfungsaufgaben?
6. Anreize für die Wirtschaft, zusätzliche Ausbildungsplätze nach dem Abitur zu schaffen, vor allem auch für Real-, Haupt- und Förderschüler?
7. Kindergeldfortzahlung nach dem 25. Lebensjahr, sofern Wartezeiten/Verzögerungen eintreten?
8. Erweiterung der Plätze für soziales und ökologisches Jahr?
9. Genauer Zeitpunkt der Bekanntgabe der curricularen Schnittmengen für die Schulen?
10. Gibt es genügend qualifizierte Lehrer für die doppelte Kursstufe für jedes Gymnasium?
11. Können die vorhandenen Lehrer durch einen finanziellen Anreiz motiviert werden für die bevorstehende große Belastung des doppelten Abiturjahrgangs?
12. Sind Investitionen geplant, um die Wohnsituation für Studenten ab 2012 zu entzerren? Nicht alle können/wollen zu Hause wohnen.
13. Ist der Schwerpunkt der Investitionen bei den Fachhochschulen und den Dualen Hochschulen wirklich sinnvoll bei der augenblicklichen Wirtschaftslage?

Zum Schluss noch ein **Wunsch**, um dessen Berücksichtigung wir im Interesse unserer Kinder bitten: Könnte man die Berechnungsgrundlage der Lehrerdeputate für die Kursstufe nicht doch lieber getrennt (vor Zusammenlegung der beiden Jahrgänge) vornehmen, um für eine entspanntere Situation zu sorgen? Hier wäre unserer Ansicht nach Sparen fehl am Platze.